

in den Köpfen



ig zueinander finden.

Foto Wolfgang Eilmes

agement im Gallus“. Man wolle an der Lösung der vielfältigen sozialen Aufgaben mitwirken, sagt Projektleiterin Kristin Deibert. Vor allem sollten der soziale Zusammenhalt im Viertel gestärkt, die Nutzung von Bildungsangeboten gefördert und die Anwohner animiert werden, sich an lokalen Projekten zu beteiligen.

Die Initiative zeichnet sich nach Angaben von Deibert auch dadurch aus, dass die beteiligten Unternehmen ihre Kernkompetenzen für die gute Sache einsetzen. Teilnehmende Mitarbeiter – sogenannte Volunteers – stellen ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung. So seien etwa ein Bewerbungstraining für Berufsanfänger und eine Rechtsberatung organisiert worden. Mitarbeiter der Bank und der Kanzlei hätten aber auch in Kindertagesstätten mitgeholfen. Zuvor sei in allen sozialen Einrichtungen im Gallus ermittelt worden, welche Hilfen sie bräuchten, sagte Deibert.

Das Mehrgenerationenhaus an der Idsteiner Straße ist nach Angaben seiner

Leiterin Ursula Werder in einem Bewerbungsverfahren als Kooperationspartner ausgewählt worden. Die 2007 eröffnete Einrichtung wird vom Verein „Kinder im Zentrum Gallus“ betrieben. Er ist seit 1975 im Stadtteil aktiv, dort bestens vernetzt und somit prädestiniert dafür, das Projekt „Engagement im Gallus“ im Viertel bekannt zu machen. Dass für ein privatwirtschaftlich getragenes Förderprogramm ein ganzer Stadtteil ausgewählt wurde, ist nach Darstellung der beteiligten Unternehmen bundesweit ein Novum.

Als Vorbild diene ein Projekt in dem wirtschaftlich benachteiligten Londoner Viertel Shoreditch, sagt Herbert Harrer, Partner von Linklaters. Das jüngst beendete Programm sei ebenfalls von der Deutschen Bank und der Kanzlei initiiert worden. Innerhalb von fünf Jahren hätten sich mehr als 5000 Volunteers beider Unternehmen für das Quartier eingesetzt. Das Konzept sei so wirksam gewesen, dass es mittlerweile unter Beteiligung anderer Unternehmen auf einen weiteren förderungswürdigen Stadtteil von London übertragen worden sei. Tino Edelmann, bei der Deutschen Bank zuständig für soziales Engagement, bezeichnet das Programm als ein „brauchbares Angebot“ für den vielfältigen Bedarf an sozialer Hilfe. Im Gallus haben die Projektpartner zunächst ein Engagement für drei Jahre vereinbart, wobei eine Verlängerung nicht ausgeschlossen sei, so Harrer. Im Gegensatz zu Shoreditch werde das Gallus allerdings nicht mit Geld, sondern nur durch personellen Einsatz gefördert.

Unabhängig davon lobt die Leiterin des Mehrgenerationenhauses den Ansatz des privatwirtschaftlichen Förderprogramms, weil es den Fokus auf das ganze Quartier lenke. Das Projekt werde über die Stadtteilgrenzen hinaus wirken, glaubt Werder. Vielleicht könne es sogar für andere Quartiere übernommen werden, mit anderen Unternehmen als Träger.

Wichtig ist nach Ansicht von Werder das Bemühen, den Dialog zwischen den Bewohnern und den verschiedenen Einrichtungen eines Stadtteils zu fördern. Die Idee, das Gallus am erwarteten Aufschwung des Europaviertels teilhaben zu lassen und auf der anderen Seite der Bevölkerung des Neubaugebiets die Vielfalt des über Jahrzehnte gewachsenen Gallus näherzubringen, sei geradezu zwingend gewesen. Denn wenn nichts getan werde, drohten in den Köpfen der Bewohner beider Viertel imaginäre Mauern zu entstehen.